

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 23 (1948)  
**Heft:** 11-12

**Vereinsnachrichten:** Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens der ABZ-Kolonien  
Schaffhauser- Frohburgstrasse

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

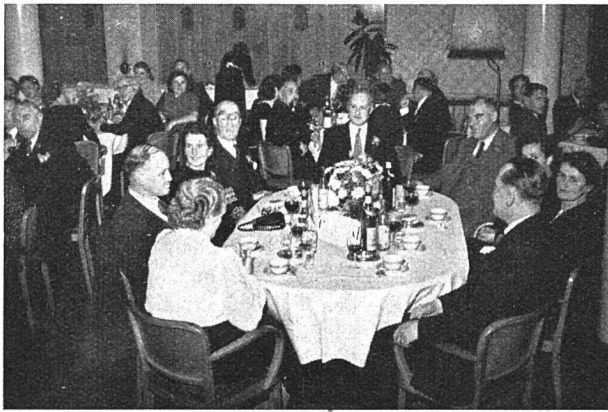
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



den Sinn des Jubiläums hin, das auch dem Kontakt unter den Genossenschaftern und ihren Angehörigen dienen soll. Er begrüßt die 360 Teilnehmer zählende Versammlung wie auch zwei Gäste herzlich: Herrn Stadtrat Peter, städtischer Finanzvorstand und prominenter Förderer des Genossenschaftsgedankens, und Herrn Gallmann, kaufmännischer Direktor des Stadttheaters, einige Jahre Vorstandsmitglied und für heute behilflich gewesen bei der Ausgestaltung des Abends. Mit freundlichen Zeilen haben sich zwei Eingeladene entschuldigt: Herr K. Straub, der verdiente Präsident des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, und Herr Professor Bertschmann,

der tatkräftige Gründer und erste Präsident der Genossenschaft. Der Wunsch des Präsidenten, der Abend möchte zu einer Perle froher genossenschaftlicher Verbundenheit werden, geht in der Folge ganz in Erfüllung.

Herr Stadtrat Peter gratuliert der Genossenschaft dazu, alle Schwierigkeiten gemeistert zu haben, dankt dem Vorstand, insbesondere den drei Präsidenten, und wünscht der Genossenschaft weiter alles Gute unter «Fröhlicher Leitung». Alt Präsident Weilenmann skizziert in humorvoller Weise einige Szenen aus seiner Präsidentenzeit.

Ein Genossenschafter hat die Geschichte der Genossenschaft zum Gegenstand eines hübschen Gedichtes gemacht.

Das Stadttheaterballett zeigte zur offensichtlichen Freude von jung und alt feine Proben seines Könnens. Vor und nach den künstlerischen Darbietungen drehten sich die Paare bei flotten Weisen, auch im Walzertakt. Mir machte besonders die herzliche Atmosphäre, welche den ganzen Abend beherrschte, Eindruck. Man hatte das Gefühl, im trauten Familienkreise zu sein. Bei dieser Gelegenheit möchte ich besonders hervorheben, wie wohltuend bei einem solchen Anlaß das Fehlen von Tombola, Jödelern und Handörgelern wirkt.

Ich glaube, eine nicht geringe Zahl von «Freiblicklern» hatte Mühe, das erste Tram oder den ersten Zug zu erwischen. Es sei an dieser Stelle allen Helfern und besonders dem Präsidenten H. Fröhlich gedankt für den schönen Abend, und nochmals Fröhliche Fahrt einem späteren Jubiläum entgegen!

H. B.

## 15. Etappe Familienheimgenossenschaft Zürich

Die Familienheimgenossenschaft am Friesenberg baut weder luxuriöse Paläste noch kitschige Hütten. Was sie baut und gebaut hat, sind solide und modern ausgestattete Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Die neueste, 15. Etappe an der untern Schweighofstraße, auf der ehemaligen Schweigmatt liegend, halbwegs zwischen den beiden Haltestationen von Uetlibergbahn und Tram, ist mühelos erreichbar.

Von der einstigen Matt und all den Schrebergärten, die während der Kriegsjahre von ihren Besitzern sorgsam gepflegt wurden, ist nicht mehr viel übriggeblieben. Das Land wurde

zu einer Gartenanlage umgekrempelt und ist heute in den Händen der Fachleute zur Bepflanzung. Darin und ringsherum ist, wie von Zauberhand hingeworfen, die neue Siedlung entstanden. Sie umfaßt weit über hundert Wohngelegenheiten für Familien, einen Lebensmittelladen und ein Künstleratelier. Wohl eine der schönsten von allen bisher von der Familienheimgenossenschaft erstellten Etappen, atmet auch diese die gesunde Atmosphäre der zeitgemäßen Bauart: Licht, Luft und Sonne.

Wer ein solches Dach über dem Kopfe hat, kann sich gratulieren.

G. St.

## Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens der ABZ-Kolonien Schaffhauser-/Frohburgstraße

Unter diesem Titel hat unsere Koloniekommision die Genossenschafter zur Teilnahme am fröhlichen Anlaß im Restaurant «Zoo» bei der Allmend Fluntern eingeladen und ihnen neben einem schönen Programm pro Wohnung je zwei Nachtessen offeriert. Dieses Angebot konnte nur durch den zugesicherten finanziellen Beistand der ABZ-Geschäftsstelle gemacht werden. Andererseits hatte das Singhörli der ABZ-Kolonie Entlisberg in genossenschaftlichem Geiste den Großteil der Unterhaltung gegen eine kleine Entschädigung übernommen.

Samstag, den 30. Oktober 1948, wurde die Feier um 19.45 Uhr mit dem recht guten Nachtessen, das aus Suppe, Wiener Schnitzel, Pommes frites, Erbsen, Kohl-

raben und Salat bestand, begonnen. Die angemeldeten 76 Genossenschafter hatten sich alle eingefunden und erfreuten sich am einfach, aber recht nett dekorierten Saale. Zum Schluß des Essens sang der Entlisberg-Chor das Lied «Bei Sonnenschein».

Hierauf eröffnete unser Obmann, Genossenschafter Rieter, mit markanten Sätzen den heiteren Teil des Abends. Ganz zutreffend sagte er, daß der Kreislauf aller irdischen Dinge durch die drei Ausdrücke *Werden*, *Sein* und *Vergehen* gekennzeichnet sei. Der Genossenschaftsgedanken sei hingegen in irgendeiner Form seit Beginn der Menschheit nie untergegangen. Besonders wir Genossenschafter der ABZ sollten uns zur Aufgabe machen, diesen Gedanken zu pflegen und im Sinne des

Werdens agitatorisch zu wirken, um das *Sein* immer größere Maße annehmen und das Gespenst der heutigen Weltlage, das *Vergehen*, verschwinden zu lassen. Nach zwei weiteren klangvollen Liedern hielt Geschäftsführer Genossenschafter Steinemann eine längere Ansprache. Vorerst stellte er fest, daß die ABZ als Körperschaft bereits zwei Jubiläum hätte feiern können. Das 25jährige Bestehen unserer Genossenschaft sei jedoch in die ersten Kriegsjahre und das 30jährige in die größte Bautätigkeit der ABZ gefallen. Er betonte ferner, die Geschäftsleitung sei übrigens nicht auf Festansprachen, sondern auf das praktische Helfen eingestellt. Die Familie der Allgemeinen Baugenossenschaft sei übrigens viel zu groß, um ein Jubiläum in einem Saale ideell gewinnbringend zu gestalten. Die Feiern der einzelnen Kolonien seien viel eher dazu geeignet, das bestehende Zusammengehörigkeitsgefühl weiter zu fördern. Genosse Steinemann führte dann verschiedene Vergleichszahlen über die Entwicklung der ABZ und der Genossenschaften im allgemeinen aus. Vor 25 Jahren hätte zum Beispiel die Bilanzsumme der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich 5,2 Millionen Franken betragen, und Ende 1948 werde sie etwa 45 Millionen Franken erreichen. An Rückvergütungen seien bis heute 850 000 Franken vergütet worden. Nach all den vielen materiellen Vorteilen, welche die ABZ bietet, betonte auch dieser Redner die geistigen Vorzüge der genossenschaftlichen Arbeit. Auch der Gründer der ABZ, Genossenschafter Hintermeister, habe die geistigen Werte in den damals herausgegebenen Aufrufen stets mit Nachdruck wiederholt. Die heutige Zeit aber bedürfe ganz besonders einer wachsenden Zahl

von überzeugten Anhängern, die den Genossenschaftsgedanken unauslöschlich in sich tragen. In diesem Zusammenhang erwähnte er verschiedene anwesende Genossenschafter, die seit der Erstellung unserer Kolonie und zum Teil schon vorher aktiv mithalfen, das geistige Gebäude der ABZ weiter auszubauen. Er hob besonders den anwesenden Genossen Fridolin Meier-Neeser hervor, der als Mitglied Nr. 3 Mitbegründer der ABZ ist. Zum Schluß unterstrich er, daß die Genossenschaft Träger der sozialen Idee und geistigen Demokratie im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Wieder erklangen frohe Lieder, und unter jeweiligem starkem Applaus wurden die zehn anwesenden, seit Beginn in unserer Kolonie wohnenden Jubilaren einzeln aufgerufen und jedem ein symbolischer Ring in der Form eines Hefenringes überreicht. Dieser feierliche Akt vermittelte dem Abend jenen schönen Höhepunkt, in dem man den Sinn des Jubiläums so recht erkannte. Ein heiteres Duett von zwei Entlisberglern hielt die Anwesenden weiter in Stimmung, so daß verschiedene Genossenschafter einige Witze zum besten brachten. Es wurden ferner noch zwei anregende Denkaufgaben eingeflochten, die rege Beteiligung fanden. Die Tanzlustigen hatten zum Schluß noch Gelegenheit, beim Spiel einiger Schallplatten ihre Künste zu zeigen.

Als dann der Ruf des Aufbrechens ertönte, waren die meisten doch überrascht. Die Heimfahrt im letzten Tram, das uns ohne Umsteigen direkt heimführte, tat aber der heiteren Stimmung keinen Abbruch, und ein jeder wird die Erinnerung an diesen Abend ins Album der schönen Ereignisse gelegt haben. *M. P.*

## Was für Vorträge sehen und hören unsere Mieter gerne?

Die Koloniekommission Oerlikon der ABZ macht es sich jeden Winter zur Aufgabe, ihren Mietern mit Anlässen aufmunternder und unterhaltender Art aufzuwarten. Das heimelige Kolonielokal bietet dazu ausgezeichnete Gelegenheit. Da der Koloniekommmissionspräsident schon wiederholt angefragt wurde, was für Vorträge die Mieterschaft am meisten interessieren, sei hier einmal ein kleiner Hinweis gegeben.

Die besten Erfahrungen machten wir mit Vorträgen über fremde Länder, und wenn sie noch mit Lichtbildern oder Filmvorführungen unterstützt werden, ist die Mieterschaft dafür gewonnen. An und für sich mag dies eine Selbstverständlichkeit sein, denn die Genossenschafter gehören eben nicht zu den mit irdischen Gütern gesegneten Leuten, denen es vergönnt ist, Reisen in fremde Länder zu unternehmen.

Kein Wunder also, daß auch ein kürzlich von Fräulein Dr. A. Capt gegebener Vortrag

### *«Kreuz und quer durch Südafrika»*

von zahlreichem Publikum mit Spannung verfolgt wurde. Die von der Referentin – anlässlich der letztjährigen Turnerexpedition – aufgenommenen farbigen Bilder vermittelten äußerst interessante Einblicke in das gewaltige Land mit seinen ganz eigenartigen Zügen. Hierbei spielt auch die völkische Zusammensetzung eine große Rolle, denn zwei Drittel der Bevölke-

rung sind Schwarze und nur ein Drittel Weiße. Gewaltig sind die Distanzen zwischen den großen Städten Johannesburg, Pretoria, Durban und Kapstadt (mit seinem Tafelberg), die sich in städtebaulicher Hinsicht ganz verschiedenartig entwickelt haben, was die Bilder deutlich veranschaulichten. Denken wir nur an die parkähnlichen Anlagen der Stadt Pretoria mit dem prächtigen Regierungspalast. Die Wolkenkratzer von Johannesburg beweisen den wirtschaftlichen Aufschwung dieser Stadt, in deren Straßen sich Auto an Auto drängt. Dazu bemerkte die Referentin, daß es den in der Umgebung der Städte wohnenden Farmern nichts ausmache, mit ihren Wagen Strecken von 200 und mehr Kilometern bis zum nächsten Kino zu fahren. Das bedeute nichts Außergewöhnliches. Im Nationalpark, der halb so groß wie die Schweiz ist, durften die Turner auch mit den wilden Tieren «Fühlung nehmen». Die Bilder zeigten uns auch deutlich die klimatischen Gegensätze dieses Landes. Wir sahen fruchtbare Orangen- und Ananasplantagen mit zwei Ernteerträgen im Jahr, aber auch Gegenden, in denen es seit sieben Jahren nicht mehr geregnet hatte... Äußerst interessant waren auch die Aufnahmen von den Diamantenfeldern und Goldminen. In letzteren sind nur Schwarze als Bergleute beschäftigt, welche in gut eingerichteten und hygienisch einwandfreien Barackenlagern wohnen. Sie verpflichten sich meistens für ein Jahr (der Verdienst erscheint